

An den
Bürgermeister der Stadt Merzig
Rathaus
66663 Merzig

Kreisstadt Merzig

Eingangs - 8. AUG. 2022

JK, 10, 80

Klaus Borger
Staatssekretär a.D.

Privat:
Am Tamlingsberg 9
66663 Merzig
Mobil: 01608808834

E-mail: klaus.borger@kabelmail.de
www.gruene-merzig.de

05.08.2022

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

seit Jahren fordern wir einen schonenderen Umgang mit dem Stadtwald und seit Jahren werden entsprechende Anträge abgelehnt. Dabei wird meist ein FORSTgutachten bemüht, was Gewinnmaximierung verspricht und Vorschläge macht, den Bürger aus dem Wald „herauszuhalten“.

Der Grohwald bei Merchingen zeigt in besonders drastischer Weise wohin es führt, wenn man weiter mit Methoden klassischer Forstwirtschaft vorrangig Erträge erwirtschaften will. Im Jahr 2017 hatten wir energisch aber vergeblich vor dem großflächigen Heißschlagen der Wälder gewarnt. Im Winter 2020/2021 wurden die ersten größerflächigen Absterbeprozesse beobachtet und im Reflex erneut gegen unsere Empfehlung und Prognose sehr stark das Kronendach weiter geöffnet, um einer Verkehrssicherungspflicht - die es im Wald bis auf ganz wenige Ausnahmen nicht gibt- nachzukommen.

Die Stadt hat nun reagiert und ein Betretungsverbot für dortige Waldbereiche ausgesprochen. Verkehrssicherung geht, wie wir schon seit Jahre einfordern, also auch ohne den Einsatz von schweren Maschinen und der Motorsäge!. Dafür gilt unser Dank! Die einzige Konsequenz aus den dramatischen Entwicklungen im Stadtwald kann nur sein, das Mikroklima gerade die älteren Buchenmischwälder nun zu schützen und die waldökologischen Ansprüche zu berücksichtigen, anstatt die weiter forstwirtschaftlich „auszubeinen“. Wir hoffen, dass die überall sichtbaren Schäden im Stadtwald auch zu einem Umdenken in den Ortsräten führen wird, die noch vor kurzem (mit einer einzigen Ausnahme) entsprechende Initiativen der Grünen Fraktion für mehr Waldschutz abgelehnt haben.

Antrag:

Der Stadtrat Merzig beschließt vor dem Hintergrund der dramatischen Schäden gerade in älteren Buchenmischwäldern einen Einschlagsstopp in Beständen mit einem mittleren Bestandesalter von 90 Jahren, um ein weiteres Heißschlagen mit den bereits erkennbaren dramatischen Auswirkungen auf die Vitalität des Waldes zu verhindern. Entsprechende Infos (Hauptbaumarten und Bestandesalter) ergeben sich aus dem aktuell gültigen Forsteinrichtungswerk.

Begründung des Antrages in der Sitzung.

Mit freundlichen Grüßen


Klaus Borger